

Redaktion:

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.
bei Bergbosc und den anwältigen Commanditisten
1 Mr. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
für die Bewohner der Kreise Hirschberg, Schönau,
Löwenberg, Landeshut, Jauer, Böhlenhain
pro Zeile 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nº 294.

Hirschberg, Mittwoch den 16. December 1885.

6. Jahrg.

* Das „Attentat“ auf das allgemeine Wahlrecht.

Freisinnige Blätter leitartikeln in bekannter Manier über ein angebliches Attentat, welches der conservative Reichstagsabgeordnete v. Hellendorf gegen das allgemeine Wahlrecht verübt haben soll und zwar mit einer Neuerung folgenden Wortlauts:

„Ich kann auch dem nicht zustimmen, daß das Reich das allgemeine Wahlrecht behalten müsse, weil es mit ihm begründet worden sei; ich spreche offen aus, daß ich es für eine Frage der Zeit halte, wie lange das Reich, überhaupt die Culturstäaten, das allgemeine Stimmrecht ertragen kann.“

Diese Erklärung sollte um so größere Sensation hervorgerufen haben, als von conservativer Seite vorher erklärt worden sein soll, die Debatte über die Wahlen werde geführt, „um das conservative Programm zu erläutern.“

Zunächst muß hierzu bemerkt werden, daß Herr v. Hellendorf Vorstehendes gar nicht gesagt hat. Nach dem jetzt vorliegenden Stenogramm lautete der betreffende Satz wörtlich folgendermaßen:

„Es ist eine Frage der Zeit, wie lange das Reich, wie lange unsere Cultur das allgemeine Stimmrecht ertragen wird. Ich scheue mich nicht, das auszusprechen, ich habe das nicht nur hier, ich habe das auch in Wahlversammlungen offen ausgesprochen.“

Dass dies etwas anders klingt, als die dem Redner demokratischerseits in den Mund gelegten Worte, dürfte wohl jeder einsehen, dessen Verstand in Folge der jetzigen Kälte noch nicht gelitten hat. Die Rede ist somit ganz augenscheinlich von den Freisinnigen entstellt worden, um die conservative Partei auf eine entschiedene Gegnerschaft gegen das allgemeine Wahlrecht festzunageln und um Gelegenheit zu haben, die conser-

vative Partei wieder einmal als „volksfeindlich“ hinzustellen, ein Versuch, der ebenso ungeschickt als wahnwitzig ist. Wir werden dies gleich näher erläutern.

Da den Conservativen niemals etwas fern gelegen hat, als das allgemeine Wahlrecht anzutasten, so hatte das Organ derselben, die „Kreuzzeitung“, gegen eine derartige Unterstellung, wie sie seitens der Freisinnigen in diesem Falle wieder beliebt wurde, Verwahrung eingelegt und die Neuerung des Herrn v. Hellendorf als das bezeichnet, was sie in Wirklichkeit war, eine persönliche Ansicht des genannten Abgeordneten. Nach dem alten Grundsache jedoch, daß nur Demokraten persönliche Ansichten haben dürfen — die auch meistens danach sind — fallen die freisinnigen Preßreptile über die einfache und wahrheitsgetreue Erklärung mit dem bekannten „Wohlwollen“ her, nennen sie kindisch, dreist &c. und wollen sie deshalb nicht gelten lassen, „weil auch schon die persönliche Stellung des Führers einer Partei in einer wichtigen Frage mindestens ebenso einen Schlüß auf die Stellung der Partei gestatte, als die Verwahrung eines Preszorgans derselben gegen die von den Führern bekundete Ansicht.“

Obgleich nun zwar schon jeder normal denkfähige Mensch uns zugeben wird, daß sehr oft der Führer einer Partei ganz anderer persönlicher Ansicht in einer wichtigen Frage sein kann, als die Mehrzahl seiner Parteigenossen — hat doch der Abg. Rickert neulich seine persönliche Ansicht dahin ausgesprochen, daß in den liberalen Blättern auch die Neden des Reichskanzlers wiedergegeben würden, während sämtliche Freisinnige wissen, daß dies nicht geschieht — so liegt die Sothe, wie die Demokratenblätter sehr wohl wissen, doch völlig anders, nachdem im Abgeordnetenhaus, wo die Frage der Änderung des bestehenden Wahlrechtes vor zwei Jahren ex professo behandelt wurde, seitens der dor-

tigen conservativen Fraktion sehr bestimmte Erklärungen gegen die Aufhebung des allgemeinen Wahlrechtes abgegeben worden sind. Der Abg. v. Hammerstein schloß seine damalige, im ausdrücklichen Auftrage der Fraktion gehaltene Rede mit folgenden Worten:

„Wir lehnen es ab, zur Zeit überhaupt eine Änderung unserer Wahlsysteme vorzunehmen. Wir geben zwar zu, daß beide Wahlsysteme — im Reichstage wie im Landtage — schlechte, mangelhafte sind und viel zu wünschen übrig lassen; aber es sind noch keine Bausteine bereit für ein System, das besser wäre. Wenn diese Bausteine bereit sein werden, wenn die Kaiserliche Botschaft ihre Erfüllung findet, wenn die realen Kräfte des christlichen Volkslebens corporativ werden zusammengefaßt sein, dann wird es Zeit sein, ein neues Wahlgesetz zu machen.“

Na, daß die Kaiserliche Botschaft ihre Erfüllung jetzt noch nicht gefunden und die realen Kräfte des christlichen Volkslebens noch nicht zusammengefaßt sind, — dies werden uns auch wohl die verbissensten Gegner zugeben.

Der Haken für den Wahlstrick für die conservative Partei wurde aber auch noch an einer anderen Stelle eingeschlagen. Die Herren der Linken berufen sich nämlich weiter darauf, daß Herr v. Rauchhaupt im Jahre 1883 dem Minister v. Puttkamer im Abgeordnetenhaus s. B. „zugejubelt“ habe, als derselbe Anträge an den Bundesrat wegen Beseitigung des geheimen Stimmrechtes bei den Reichstagswahlen in Aussicht stellte. Nun, wir wollen demgegenüber einige Neuerungen von solchen Politikern anführen, welche sich ebenfalls gegen die geheime Abstimmung und gegen das allgemeine directe Wahlrecht ausgesprochen haben, von denen man aber wahrlich nicht sagen kann, daß sie Conservative gewesen seien.

Im Jahre 1867, bei der Berathung der Reichs-

Die Heirath auf Befehl.

Preisgekrönte Novelle von Max v. Wobeser.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Er erbrach das Siegel und las:

„Mein lieber v. Knobelsdorf! Ich habe mir die Sache mit Ihm überlegt. Er muß heirathen, damit Er zur Raison kommt. Ich kann ihm nicht helfen. Die Person bezeichne ich Ihm hierdurch. An den Vater, den Geheimrath v. Streber, hat Er doch den Brief abgegeben? Ich befehle Ihm, ohne Widerrede die Friederike v. Streber zu heirathen. Das ist ein ansehnliches Frauenzimmer und hat verteuft viel Geld, das Er gebrauchen kann. Heirathe Er sie. Einem Bericht über die erfolgte Verlobung sehe ich entgegen. Spiele er nicht mehr, Knobelsdorf! Sein wohl affektiertester König.“ Friedrich.“

Knobelsdorf war dies eine Thrannei, gegen die er sich auflehnen mußte.

Hätte er geahnt, daß seine Geliebte die in dem Schreiben bezeichnete Person wäre, wie würde er jubeln haben.

Doch durch zusällige Umstände wußte er gar nichts von seinem Glück.

Doch ihm der König einen Strich durch die Rechnung machen mußte! Er zürnte ihm, ja, er hakte ihn fast, ihn, der ihn um sein Glück betrügen wollte; er nannte das Verfahren des Königs eine „alberne Laune“ und so weiter.

In größter Aufregung schritt er in seinem Zimmer auf und ab.

Schließlich gelangte er zu einem Resultat.

Er wollte mit dem König akkordieren, mit der Laune desselben einen Ausgleich versuchen.

Zu diesem Zwecke nahm er Feder und Papier zur Hand und schrie folgendes Schreiben auf:

Euer Majestät!

Allergnädigster König und Herr!

Nachdem ich erst heute Gelegenheit gefunden, dem Geheimrath v. Streber Euer Majestät Schreiben zu übergeben und in Folge dessen das an mich gerichtete erbrochen und von dem Inhalte pflichtschuldig Kenntnis genommen habe, wage ich es Euer Majestät eine unterthänigste Vorstellung zu unterbreiten: Da es Euer Majestät Wille, mich überhaupt zu verheirathen, kann es denn nicht ein anderes Frauenzimmer sein als Friederike v. Streber, die ich gar nicht leiden mag? Ich war so glücklich, eine Andere zu finden, die nun mein Herz und meine Liebe besitzt, und möchte ich Euer Majestät um gnädigsten Heirathsconsens bitten. Den Namen dieses holden Wesens weiß ich zwar noch nicht, ebensowenig, ob sie Vermögen hat, da ich mich darüber noch nicht erkundigt.

Euer Majestät unterthänigster, dienstwilliger Frix v. Knobelsdorf.“

Den Brief versiegelte er und ließ ihn dem Geheimrath einhändig, der zusällig an denselben Tage einen Courir mit dienstlichen Depeschen nach Berlin sandte.

12. Kapitel.

Der Geheimrath von Streber.

Am nächsten Tage sollten zwei Ereignisse stattfin-

den: das Duell zwischen Knobelsdorf und dem Grafen Enzel v. Gramont, sowie die Verlobung des Letzteren mit Friederike v. Streber.

Auf einer Anhöhe bei Hitzing standen sich die beiden Cavaliere gegenüber.

Der Graf, dem der erste Schuß zukam, feuerte seine Pistole ab und fehlte.

Da hob Knobelsdorf seine Waffe.

Ein Lächeln umspielte seine Lippen, er maß seinen Gegner mit verächtlichen Blicken.

Das Leben des Grafen lag in seiner Hand. Das wußte er. Nicht nur, daß sein Blut kühl, nicht in geringster Wallung sich befand, er war der sicherste Schütze, den es geben konnte.

Er wollte den Grafen nicht tödten, ihn nur bestrafen.

Er richtete den Lauf seiner Pistole, ruhig zielen, auf das rechte Auge seines Gegners.

Der Graf sah die Visirlinie der Waffe in schnurgerader Richtung mit seiner Pupille; er erbleichte.

Da bemerkte Knobelsdorf in seiner Nähe eine Taube, auf welche ein großer Hühnerhabicht pfeilschnell herabschoß.

Einer plötzlichen Eingebung oder einem tollen Gedanken folgend, hob er die Waffe, der Hahn knackte, ein Ohrzen, ein Knall, und der Raubvogel fiel zu den Füßen Enzels nieder.

„Ein Meisterschuß!“ riefen alle erstaunt aus, wohl auch glaubend, daß durch diese edelmütige und dabei originelle Handlungsweise der Streit beendet sei.

Sie täuschten sich.

(Fortsetzung folgt.)

verfassung im constituirenden Reichstage warnte Herr v. Sybel dringend vor Einführung der geheimen Abstimmung; Dr. Windthorst aber äußerte:

"Ich für meinen Theil würde entschieden für öffentliche Stimmabgabe sein, und alle, die dagegen kämpfen, geben damit das directeste Zeugniß gegen die Gültigkeit des allgemeinen direkten Wahlrechtes, denn wenn die sozialen und sonstigen Verhältnisse noch nicht erlauben, die öffentliche Stimmabgabe einzuführen, dann erlauben sie auch nicht das allgemeine direkte Wahlrecht den Leuten in die Hand zu geben."

Ferner sagte der Abg. Meyer-Thorn:

"Es ist wahr, die geheime Abstimmung bringt Gefahren mit sich, von denen wir bei dieser (ersten) Wahl nur die leisesten Ansätze gesehen haben, und dies namentlich auch nach der Seite der Einwirkung durch Geld. Seien wir doch ehrlich!"

Es ist wieder einmal bezeichnend für die Kampfweise der "Freisinnigen", daß in einem Falle, wie dieser, wo durch die von ihnen beliebte Agitationsweise und die damit nothwendig verbundene Erregung der Massen Institutionen wie das allgemeine Wahlrecht im Laufe der Zeit gefährdet werden, sie einer ihnen unbedeuten Ansichtäußerung einfach beliebige Motive unterschieben, um gerechtsame, von Ledermann anerkannte, und doch nur von ihnen selbst hervorgerufene Uebelstände zu verdunkeln. Ohne Entstellung der Thatsachen hofft man auf fortschrittlicher Seite auf keinen Erfolg mehr, und die wohlfeile Phrase von der "Volkseindlichkeit der Conservativen", welche den Arbeitern, die doch wahrlich den größten Theil des Volkes ausmachen, schon viele Rechte verschafft und den Reichsbeamten soeben erst zu der Gleichstellung mit den preußischen Beamten verholzen haben, richtet sich viernach selbst. Das christlich-deutsche Volk — anderen Confessionen Angehörige haben kein Recht sich Deutsche zu nennen — weiß genau, auf welcher Seite sich seine Feinde befinden.

Ku n d s c h a u .

Deutsches Reich.

Berlin, 14. December. Se. Maj. der Kaiser erledigte während der gestrigen Vormittagsstunden Regierungs-Angelegenheiten, nahm den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher entgegen und ertheilte um 1 Uhr Nachmittags, im Beisein des Cultusministers Dr. v. Goßler, dem neuen Erzbischof von Köln, Dr. Kremenz, die nachgesuchte Audienz. Huvor hatten der Besitzer der Diamantschleiferei in Hanau, Herr Houg und der Vertreter der Diamantminen Brulowsky und Comp. in Madras die Ehre, von den Kaiserlichen Majestäten empfangen zu werden. Im Laufe des Nachmittags nahm Se. Maj. der Kaiser noch den Vortrag des Geh. Hofrats Bork entgegen. Um 5 Uhr war bei den Kaiserlichen Majestäten Familietafel, zu welcher auch die zur Zeit in Potsdam anwesenden hohen Herrschäften nach Berlin kamen. Abends sahen Ihre Majestäten einige Gäste bei sich zum Thee. — Heut nahm Se. Maj. der Kaiser den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher entgegen und arbeitete Mittags mit dem Chef des Civil-Cabinets, Wirkl. Geh. Rath von Wilmoski. — Das Diner nahmen die Kaiserlichen Majestäten um 5 Uhr allein ein.

* Die Budgetcommission des Reichstags erledigte heute den Militär-Etat. Mit 13 gegen 8 Stimmen wurde die Errichtung einer Unteroffizier-Borsch zu Neu-Breisach abgelehnt. Abgelehnt wurden ferner die Forderungen für eine protestantische Garnisonkirche in Straßburg, sowie für Kasernen in Cassel, Leobenshütz und Ratibor. Von einer Forderung von ca. 4½ Millionen für Artillerieschießplätze wurden 1½ Millionen abgesetzt.

* In der Straßsache gegen den unter der Anschuldigung des Landesvertrags oder des Mißbrauchs militärischer Geheimnisse stehenden dänischen Capitän a. D. Sarauw aus Kopenhagen und den Lütteleren Röltzer aus Mainz hat, wie die "Volks-Ztg." berichtet, der erste Strafzenat des Reichsgerichts vor einigen Tagen beschlossen, das Vermögen der beiden Angeklagten bis zur rechtskräftigen Beendigung der Untersuchung mit Beschlag zu belegen. Die Untersuchung wird also fortgesetzt.

* Die "Leipziger Zeitung" meldet, daß der Ober-Rechtsanwalt, Wirkl. Geh. Rath Freiherr v. Seckendorff, schwer erkrankt ist.

* Aus Hildesheim wird dem "Hannoverschen Courier" berichtet, daß der vor einiger Zeit verhaftete Armeesieferant Wollank dieser Tage durch Gefängnisbeamte nach Berlin transportiert worden ist, wo die Untersuchung in der Zahlmeisterangelegenheit einheitlich geführt werden soll.

* Der Reichstag erledigte in seiner heutigen (17.) Sitzung den Etat des Reichsamts des Innern und bewilligte sämtliche Positionen derselben nach den Anträgen seiner Commissionen. Gelegenheit der Berathung des Etats für das Reichsgesundheitsamt erklärte der Leiter dieses Instituts auf verschiedene Anregungen aus dem Hause, die Vereinbarung eines gemeinsamen Reichsgesetzes, betr. die obligatorische Leichenhau, stößt auf zu große technische und finanzielle Schwierigkeiten, als daß ein solches demnächst in Aussicht gestellt werden könnte. Aehnliche Hindernisse stünden einer reichsgesetzlichen Regelung der Bierfabrikation entgegen; indessen seien bereits reichsgesetzliche Entscheidungen eingegangen, welchen zufolge das Publikum, welches Bier fordere, ein Urteil auf surrogatfreies Bier habe. Beim Etat des Reichs-Versicherungs-Amtes, welcher eine Vermehrung der Arbeitskräfte aufweist, führte Staatssekretär des Innern v. Böttcher aus, daß er über die größere oder geringere Wahrscheinlichkeit der Einrichtung von Landesversicherungssämlern keine positiven Erklärungen abgeben könne. Das Reichsversicherungsamt habe indessen, ganz abgesehen von seinen organisatorischen Arbeiten, so wichtiges Arbeitsmaterial, daß es auf die verlangte Mehrforderung nicht verzichten könne; letztere wurde auch mit großer Majorität bewilligt. Morgen (Dienstag) 12 Uhr wird die zweite Etatslesung beim Etat der Militärvorwahl fortgesetzt werden.

Dresden, 11. December. Pastor Hahn in Großhartmannsdorf i. S. hatte an einem Sonntage ein Brautpaar zu trauen. Die Braut trug aber nach kirchlichem Herkommen unberechtigt den Myrrhenkranz auf ihrem Haupte und der Herr Pastor hatte nichts Einigeres zu thun, als ihr dies Symbol der Jungfräulichkeit abnehmen zu lassen, dabei sogar selbst mitzuholzen. Die Bräutigam ließ sich aber diesen Eingriff in sein gutes Recht nicht gefallen, er zeigte den Geistlichen an. Der Prozeß ging durch vier Instanzen. Das zuständige Schöffengericht zu Brand sowohl, als das Landgericht zu Freiberg und das Landgericht zu Chemnitz verurteilte den Geistlichen wegen Beleidigung. Auf sein abermaliges Anrufen des Oberlandesgerichts zu Dresden wurde er freigesprochen.

Spanien.

* Die Beisehungs-Feierlichkeiten des Königs Alfonso sind glänzend verlaufen. Achtunddreißig Bischöfe waren anwesend. Am Beginn der Ceremonien wurde ein Gardist in der Kirche ohnmächtig und warf, zu Boden fallend, zwei Endelaber um, wodurch ein augenblicklicher Schreck unter den Anwesenden verbreitet wurde. — Die heutigen Nachwahlen haben bei Regenwetter unter verhältnismäßig geringer Beteiligung stattgefunden. Die Resultate dürften nicht vor morgen Abend bekannt gegeben werden.

England.

* Nachdem die Wahlen beendet sind, scheinen die Verhandlungen zwischen Gladstone und den Irlandern jogleich zu beginnen. Daß sie sich soeben erst als Todfeinde gegenüber gestanden, ist kein Hinderniß für das Handelsgeschäft, um das es dem einen wie dem andern allein zu thun ist. Barnell verlangt durchaus "home rule" für Irland, und wer ihm das gewährt, mit dem geht er durch dick und dünn. Lord Salisbutch, auf den er anfangs gerechnet hatte, weigert sich, so weit zu gehen, deshalb wenet er sich unbedenklich an Gladstone. Falls dieser ihm bessere Aussichten macht, wird er sogar lieber mit den Liberalen gehen, weil diese, mit den Irlandern vereinigt, über eine bedeutende Mehrheit verfügen könnten, was bei den Conservativen nicht der Fall ist. Die Frage ist jetzt nur, ob die Radikalen fest zu Gladstone halten oder nicht. Nach manchen Neußerungen der letzten Zeit scheint das nicht ausgemacht. Doch darf man nie vergessen, daß solche Neußerungen oft genug zu irgend einem vorübergehenden Zweck gemacht werden und daß man sich vorbehält, sie zu vergessen, sobald jener Zweck erreicht ist. In diesem Augenblick läßt sich also schlechterdings nicht erkennen, wie sich die parlamentarischen Verhältnisse Englands gestalten werden. Die Wiederkehr Gladstones zur Macht ist jedenfalls ebenso gut möglich als das Gegenteil, an dem im allgemeinen jetzt auch festgehalten wird.

Plymouth, 13. December. Heute früh brach hier, in dem am dichtesten bewohnten Theile der Stadt, eine Feuersbrunst aus, die sich so rasch verbreitete, daß, bevor Hilfe möglich war, 12 Personen in den Flammen umkamen. Eine Person fand bei dem Herausspringen aus dem Fenster den Tod; zwei andere, die in einem der vom Feuer verzehrten Häuser wohnten, werden vermisst.

Geschichtliche Erinnerungen.
16. December 1740 Beginn des ersten schlesischen Krieges. — 1800 nordische Convention zur bewaffneten Neutralität.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 15. December.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

* (D.-C.) Auf dem Markt und an andern Plätzen steht ein Christbaum neben dem andern, liegt ein Haufen dusfiger Weihnachtstannen neben dem andern; jedes

Bäumchen harzt seines Käufers, seiner Käferin. Trotz des schlechten Wetters eilen die Mütter dahin; für die lieben Kleinen muß doch ein Christbaum erstanden werden und zwar so schnell als möglich, ehe die besten alle herausgesucht sind. Heimlich, verstohlen und ungesehen wird das Bäumchen in ein sicheres Versteck gebracht und mit einem Lächeln des Triumphes ruft Mittel zunächst den strengen Hausherrn herzu, daß er das stachliche, harzige Erzeugniß des Waldes gebührend bewundere und seinen sachverständigen Rath dazu gebe, wie man das grüne Sinnbild der Vollständigkeit zustuze, mit zahllosen Lichtern, goldenen Nüssen und süßem Naschwerk gar herrlich zum heiligen Abend herauspuke, damit es in seinem strahlenden Glanze die Kinder entzücke und ein Mittelpunkt des herrlichen Festes werde, dem die gesammte Christenheit, besonders die von des Lebens Ernst und Sorgen noch unberührt gebliebenen heranwachsenden Generationen, mit von Tag zu Tag gesteigerter Sehnsucht entgegenharzt. Ein Wehen von dem Hauch der Liebe dieser Zeit empfinden Alle, Alle, in jedem Hause. Die Freude, dem Andenken von seiner Liebe bald ein erfreuliches Zeichen geben zu können, glüht still in jedem Herzen und glänzt in jedem Auge. Und es ist, als ob alle Familienmitglieder einander herzlich näher rückten in dieser heiligen Weihnachtszeit. Ja, heilig ist sie; sie ist ja eine der selbstlosen Liebe geweihte Zeit, die alle Herzen erschließet für die Wahrheit, daß das rechte Glück, die schönste Freude liegt in dem Glück, in der Freude, das und die wir Andern bereiten, nach dem Beispiel unseres Heilandes, dessen Geburt wir in der geweihten Christnacht feiern und der als obersten Grundsatz lehrt: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!

* (D.-C.) Der Verkehr in den Straßen war am letzten Sonntag ungemein lebhaft; das Land hatte ganz gewaltige Mengen von Käufern nach der Stadt geschickt. Namentlich war das am Markt, der Schloßauer-, Bahnhofs- und anderen Straßen in guter Geschäftslage bemerklich; die Läden saßen mitunter nicht die Käufer und allenhalben bemerkte man Herren und Damen, Männer und Frauen mit Packeten, Schachteln, Kisten und Körben in allen Formaten. Das beste Geschäft machten natürlich wieder die Gastwirthe und die Restauratoren erwiesen sich einmal wieder als praktische Erfindungen, denn bei einer Kälte, wie sie am letzten Sonntage herrschte, fühlte wohl jeder das Bedürfnis, sich nach beendeten Einkäufen an einer Tasse duftenden Mocca oder dampfenden Punsch zu erquicken.

* (D.-C.) Gestern Abend während des Turnunterrichts der ersten Klasse der Mittelschule brach ein Schüler, der Sohn des Schmiedemeisters Wanka in Warmbrunn, in Folge eines Sturzes von der Leiter den Arm.

* In der auf Freitag den 18. d. M., Nachmittags 4 Uhr, festgesetzten Sitzung der Stadtverordneten gelang folgende Gegenstände zur Berathung: 1. Neuwahl eines unbesoldeten Stadtraths. 2. Mittheilungen. 3. Bewilligung von Freischule. 4. Antrag des Magistrats, die Parzellen 118, 120—125 in Schwarzbach vom 1. October 1886 ab nicht mehr zu verpachten, sondern mit Fichten anzuschonen und dasselbe vom Jahre 1892 ab ev. für die Parzellen 103—106 und 114—117 in Aussicht zu nehmen. 5. Antrag ebenso betreffend die Parzelle 119. 6. Bewilligung von 500 Mk. aus dem Dispositionsfond pro 1885/86 zur Einrichtung eines besonderen Zimmers für den Polizei-Sekretär. 7. a) Feststellung der Anciennität des Lehrer Hillger. b) Erläuterung des § 1 des Nachtragsstatuts vom 18. October und 14. November 1879 des Behörde-Besoldungs-Regulativs betreffend die Berechnung der Anciennität. 8. Erhöhung des etatsmäßigen Postens von 400 Mk. für Schreibhülfe um 500 Mk., also im Ganzen auf 900 Mk. à conto des Dispositionsfonds. 9. Bewilligung einer Gehaltszulage von 300 Mk. für Herrn Rector Kleinert vom 1. April 1886 ab. 10. Antrag der Stadtverordneten Ludwig, Brause und Genossen: Die Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, die baldige Pflasterung der Wilhelmstraße von der Stosdorfer Straße ab bis zur Einmündung in die Bahnhofstraße in Aussicht zu nehmen und zu diesem Zweck, insbesondere behufs Beschaffung der aufzuwendenden Geldmittel, die erforderlichen Vorlagen zu machen.

* Die "Dresdener Gerichtszeitung" enthält folgende von der Berliner "Volks-Ztg." und mehreren anderen "gesicht geleiteten" Demokratenblättern nachgedruckte Notiz:

Der 21 Jahre alte Hülfsschüler Stöcker in Radeberg, ein Neffe des Predigers Stöcker in Berlin, wurde wegen Unzucht mit Schulmädchen aus hiesige Landgericht eingeliefert.

Hosprediger Stöder hat keinen Neffen, welcher Hülfslehrer ist, überhaupt keinen erwachsenen Neffen dieses Namens. Die obige Mittheilung von der Verwandtschaft des Hospredigers mit jenem Hülfslehrer ist der Presse, welche sie ersungen hat, durchaus angemessen; auf Wahrheit kommt es den gegnerischen Blättern ja nicht an, sondern auf Scandal.

? Cunnersdorf, 15. December. (D.-C.) Der Gesangverein "Eintracht" führte am vergangenen Sonntag unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Musiklehrer Müller aus Götschdorf, im Saale des Gerichtskreisamts hier selbst mehrere Gesangsstücke und komische Vorträge vor, welche von dem zahlreich versammelten Publikum dankbarlichst entgegengenommen wurden. 27,50 M. konnten der Kasse des Wohlthätigkeits-Vereins überwiesen werden.

Domanze, Kr. Schweidnitz, 12. December. Am Mittwoch, den 9. d., trafen die sterblichen Überreste der am 5. d. zu Baden-Baden verschiedenen Gräfin Alexandra von Brandenburg, ehemaligen Hofdame Ihrer Majestät der Kaiserin, auf Station Ingramsdorf ein und wurden von da unter Geläut in die hiesige Kirche übergeführt und dasselbe aufgebahrt. Zahlreiche Kränze schmückten den Sarg. Auch Ihre Majestät die Kaiserin hatte einen Kranz übersandt. Die Beisetzung fand heute statt.

Breslau, 12. December. In der heutigen (6.) Sitzung sind die Aufgaben des Provinzial-Landtages in fleißiger Arbeit um ein beträchtliches geschriften worden. Ihnen knapp drei Stunden gelangten 36 Vorlagen zur Erledigung. Aus den heute gefassten Beschlüssen ist zunächst derjenige hervorzuheben, welchem zufolge die Dauer der Hebammen-Lehrkurse an den Provinzial-Hebammen-Lehranstalten in Breslau und in Oppeln von fünf Monaten auf sieben Monate verlängert werden soll. Die bisherige Dauer der Curse hat sich als zu kurz für die Erreichung des Lehrzweckes der Anstalten erwiesen. — Aus Zweckmäßigkeitsgründen sollen die Provinzialabgaben und die Kosten des Landarmenwesens fortan halbjährig, statt wie bisher ganzjährig, zur Hebung gelangen. — Die noch nicht verifizierten Provinzial-Landtags-Ersatzwahlen wurden für gültig erklärt, und die erforderlichen Neu- und Ergänzungswahlen für den Provinzial-Ausschuss und für die übrigen Verwaltungsgremien des Provinzial-Bandes wurden vollzogen. — Außerdem erhielt die Tagesordnung fast nur Etats- und Unterstützungsgezüge. Die ersten wurden nach den Commissionsanträgen festgestellt, die letzteren meist ebenfalls nach den Anträgen der Commissionen erledigt.

Neuerung aus unserem Vereikreise.

Warmbrunn, den 14. December.

Ein der Sache Fernstehender hat Ihnen neulich — wir zweifeln nicht — in wohlgemeinter Gesinnung über einen hier in der katholischen Gemeinde ausgetragenen Schulstreit berichtet und davon ein ganz unrichtiges Bild entworfen. Lassen wir die Vorfälle, die zu recht unerquicklichen Streitereien zwischen dem Schulvorstande und einigen Sprechern in der Gemeindeversammlung führten, ganz bei Seite und halten wir uns lediglich an die Sache. Unsere kath. Volkschule ist eine alte Pfarrschule und hatte bis in die Mitte unseres Jahrhunderts hinein ihren Dorfsschulmeister, der immer zugleich Küster und Organist und Kantor war. Natürlich kam schon wegen dieser kirchlichen Amtier die Besetzung dieser Stelle dem Patron der Kirche zu, ganz abgesehen von den alten Gerechtsamen, die dem Patron als Ortsobrigkeit von jeher zustanden. Trotzdem durch die Entwicklung der modernen Staats-einrichtungen die alte Ortsobrigkeit verschwunden, behielt die Gutsbesitztum doch ihr Patronatsrecht über die Kirche und über die Schule, für welche sie ja auch die früheren Leistungen zu gewähren hatte. Daran hat das neue Schulaufsichtsrecht nichts geändert. Denn es hat zwar das ganze Schulwesen der staatlichen Aufsicht unterworfen und insbesondere jedes Mitaufsichtsrecht der Kirche beseitigt, aber das Vottrungsrecht der Patronen ebenso bestehen lassen, wie es z. B. in Städten der Magistrat ausübt. Hier war seit langer Zeit dem Schullehrer eine zweite Lehrkraft in einem Adjutanten an die Seite gestellt worden. Vor etwa 6 Jahren drängte die Königliche Regierung zur Anstellung eines zweiten selbstständigen Lehrers an Stelle des Adjutanten. Die Emolumente mussten nach Lage des bestehenden Rechts theils vom ersten Lehrer (Adjutantenschädigung) theils von der Gemeinde ausgebracht werden. Um vom Patron für diese zweite selbstständige Lehrerstelle, zu deren Dotierung ihm gelegentlich keine Pflicht oblag, einen Beitrag zu erhalten, überließ die Gemeinde demselben das Vottrungsrecht. Nun war aber mit der Selbstständigmachung der zweiten Lehrerstelle mehr ein neues Besoldungsprincip aufgestellt, als das Bedürfnis einer neuen Lehrkraft befriedigt, welches sich hier bald fühlbar machte. Seit mehr als 2 Jahren drängte die Königliche Regierung auf Anstellung eines dritten Lehrers. Die Sache hat hier ihre großen Schwierigkeiten, theils aus Mangel eines geeigneten Schullokals, theils wegen der allzu hoch sich steigernden Schullaufosten der Gemeinde. Der Patron erbot sich gleich Ansangs zu einem Beitrag von 400 M. unter Vorbehalt des

Vocationsrechtes auch für diese Stelle und beanspruchte auch, wiederum auf Grund der gegenwärtigen Gesetzgebung, die Befreiung aller Gutsbesitztum von Schullaufosten. Die erwählten Gemeindedeputirten lehnten in der Verhandlung vor dem Königlichen Landratsamt jenes Anerbieten ab, theilweise in der irrgen Meinung, der Patron könne zu einem Beitrage von gleicher Höhe gezwungen werden, auch ohne die daran geknüpften Bedingungen. Da die weiteren Verhandlungen zwischen Herrschaft und Patron zu keinem Resultate führten, schrieb die Königliche Regierung zuletzt die Gehaltsregulirung einfach auf Grund des katholischen Schul-Reglements vom 18. Mai 1801 vor, unter Berechnung des Minimalgehälts von 810 M. nebst freier Wohnung. Dazu sollte der Patron 205 M., die Gemeinde 305 M. und der erste Lehrer 300 M. beitragen. Vor Kurzem forderte die Königliche Regierung kategorisch binnen 8 Wochen alle Vottrahrungen, um den dritten Lehrer anstellen zu können. Um der Gemeinde über den Stand der Dinge Bericht zu erstatten, verließ der Schulvorstand, dem von jeher der Pfarrer schon als solcher angehörte, und den der Patron nach Bedürfnis nach dem Vorschlage des Pfarrers aus Gemeindemitgliedern ergänzte (die gelegentlich Vorschriften darüber bestehen noch heute zu Recht), eine Versammlung der Schulgemeinde. Der Schulvorstand glaubte darin ganz loyal zu handeln, auch nichts zu prätendieren, wenn er in der Versammlung den Vorsitz übernahm, sondern nur möglichst einfach das Geschäft zu erledigen. Das höchst unziemliche Verhalten namentlich eines Herrn führte eben dahin, daß der Herr Erzpriester, der im Namen des Schulvorstandes die Anlegenheit vortrug und die Debatte leitete, zuletzt erklärte: „So lasse ich mit mir überhaupt nicht reden“, und ging. Die Versammlung löste sich in Folge davon auf — resultlos. Ein Artikel in den „Warmbrunner Nachrichten“ im schulmeisternden Tone über vermeintliche Fehler und Missgriffe in der Leitung der Versammlung, mit unbescheidenen Forderungen, anmaßlichen Urtheilen, führte zu einer etwas scharfen Abwehr, darob vornehmes Geschrei von Seiten der Scandalmacher in zwei Inseraten der „Warmbrunner Nachrichten“, die mit richtigem Tact den Sprechsaal für weitere Expectationen verschlossen hatten. Die ganz unqualifizierten Angriffe gegen unsern Herrn Erzpriester fanden zuletzt noch eine ruhig gehaltene Erwiderung des Schulvorstandes, der darin sein letztes Wort gesprochen. Dies die Sachlage und der Verlauf, der doch sicherlich nicht in den speculativen Rahmen Ihres Correspondenten paßt.

en gros. W. Thormann's Uhrenhandlung, en détail. Hirschberg i. Schles., Promenade 31, 3773

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste ihr reichhaltiges Lager aller Arten Uhren gütiger Beachtung bei anerkannt reellster Ausführung und billigsten Preisen. — Größtes Lager aller Arten Herren- und Damen-Uhrketten.

Mein Special-Geschäft

in Einrahmung von Bildern jeglicher Art in eleganter Ausführung empfiehlt

A. Haschke, Gläsernstr.

Langstraße Nr. 10.
Zugleich empfiehlt ich mein reichhaltiges Lager von Kröpf- und Ovalrahmen. Letztere in schwarz, antik und Bronze, sowie Moraständer, Plüscher, euvre-polii und feine Holzstehrahmen einer gültigen Beachtung. D. O.

Bitte für das Armenhaus.

Die Weihnachtsbescheerungen für die Kleinkinderschulen finden wieder im Gasthof „zum Kynost“ statt, und zwar für die vom Sande Montag, 21. Decbr., Nachm. 4 Uhr, und für die Schule aus dem Waisenhaus Dienstag, 22. Decbr., Nachm. 4 Uhr. Einlaßkarten sind abzuholen bei Frau Oberamtmann Rudolph, Hospitalstraße 27, parterre. 4095

Ein anständiges, gebildetes

Mädchen,

welches in der Küche und Wirtschaft gut bewandert ist, wünscht z. 1. Januar 1886 eine Stellung. Adressen erbeten unter

H. B. p. r. Krummhübel i. R.

Repetitions-Mechanik-

Pianinos.

bestes Fabrikat und billig,
Hirschgraben Nr. 1. 4107

empfiehlt zu billigen Preisen hochachtungsvoll

E. A. Zelder. 4092

4097 Heute Abend 8 Uhr im „Kynost“.

1 möblirte Wohnung

für eine einzelne Person ist bald oder 1. Jan. 1886 zu vermieten. Lichte Burgstr. 18.

Christbäume!!!

sehr schön und billig, empfiehlt H. Menzel. Stand: untere Rathausseite, vis-à-vis „weißem H.“. 4105

Ein Liebhaber-Theater

gut ausgestattet, frei aufzustellen, mit sechs Dekorationen, ist zu verkaufen. Näheres durch Apotheker Strassburger, Wilhelmstraße 4.

Polytechnischer Verein.

Donnerstag, den 17. December, Abends 8 Uhr: Porträts über zwei Dampfmaschinen-4106

Der Vorstand.

Gelben und weißen

Wachs, meter- und pfundweise billig, 4108

bunte Christbaumlichter und -Zillen in großer Auswahl bei

H. Maul, Lichte Burgstr. 18

Meteorologisches.

15. December, Vorm. 8 Uhr. Barometer 733½ m/m (gestern 731½). Luftwärme -3° R. Niedrigste Nachttemperatur -5½° R.

F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Hente Schweinschlachten, frisch 10 Uhr Wellfleisch und Wellwurst, Abends Wurstpicknick, wozu ergebnis einladet

C. Kuhnt, Rathauskeller. 4108

Thilo-Theater im Concerthause.

Morgen, Mittwoch den 16. December:

Große Familien- u. Kinder-Vorstellung

mit großem Concert der Stadt-Capelle.

4101 Kasseneröffnung 4 Uhr Nachmittags. Aufgang 5 Uhr.

1. Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf., 3. Platz 10 Pf.

Landwirths. Verein im Niesengebirge.

Donnerstag den 17. d. M., Nachmittags 2½ Uhr, Sitzung im Vereinstiale. Tagesordnung: 1. Vorstandswahl; 2. Wahl zweier Delegirten zu den Sitzungen des Central-Vereins; 3. Ueber Bimetallismus; 4. Ueber Vieh-Versicherungen.

Der Vereins-Vorstand.

CIGARREN

Briefliche Aufträge werden streng nach Aufgabe prompt und stets portofrei ausgeführt.

Mein **grosses**

bietet zu **Festgeschenken** — sowohl für ledige Personen, als für den Haushalt — sehr **reichhaltige** Auswahl.

prima Alsenide-Waren-Lager

Als ganz **besonders billig** empfehle ich:

Complett Caffeeservice, bestehend aus Kaffeefanne, Sahufanne, Zuckerdose und Tablet, schon für 12 Mk. (sonst 19 Mk.); solche Service größer und reicher ausgestattet für 15 Mk. (nachweislich sonst 26 Mk.); große Caffeeservice für Familien nur 25 Mk. (sonstiger Preis nachweislich 44 Mk.). In demselben Verhältnis verkaufe ich alle anderen — annähernd 1000 Stück — Alsenide-Gegenstände zu äußerst billigen Preisen. — Gleichzeitig empfehle ich echte und geschliffene Corallenschnüre, d 3 und 4 Mk., echte Bernsteincolliers, von 1 bis 10 Mk., echte Bernstein-Brochen und Ohrringe, zusammen für nur 3 Mk. 50 Pf.

Bazar — J. Choyke, Hirschberg i. Schl., jetzt Markt und Langstr.-Ecke.

Umtausch gestattet.

Avis für Damen!

Als Weihnachtsgeschenk für Herren, welche rauchen, dürfte es kaum ein willkommeneres Geschenk geben, als:

„Ein Kistchen feine Cigarren“.

Damen, welche ein solches Geschenk machen wollen, empfehle ich zum Einkauf mein von den billigsten bis zu den feinsten Sorten reich ausgestattetes **grosses Lager**.

Hochachtungsvoll

Robert Weidner,
Cigarren-Handlung,
en gros & en détail,
Hirschberg i. Schl.

Bahnhofstrasse 10.
Hôtel „Drei Berge“.

Untersch. gesetzte.

4067

in gehaltvollsten, solidesten Qualitäten, sorgfältigster Ablagerung, modernsten Fäcons und elegantester Verpackung empfiehlt

4075

Hermann Günther.

Gediegene Importen neuerster Erne. Cigarren, beste Qualitäten, modernste Fäcons und Packungen.

Robert Lohse,

Ecke der Butterlaube,
n. d. Exp. d. „Boten a. d. R.“

empfiehlt

wegen Geschäfts-Verlegung sämmtliche

Colonialwaaren,
Tabake, Cigarren
und Delicatessen
zu den nur denkbar billigsten
Preisen, beispielsweise:

Coffee's,

rohe à Pf. von 60 Pf. an.

Dampf-Coffee's
à Pfund von 80 Pf. an,

hartener Zucker
à Pfund im Brod 37 Pf.,

best. blau. Mohn
à Pfund schon zu 30 Pf.,

Genueser Citronat
à Pfund schon zu 1 Mk. 30 Pf.,

türk. Pflaumenmus
à Pfund 30 Pf.,
bei Abnahme größerer Posten billiger,

bestes Weizennmehl
à Pfund 14 Pf.

Caviar,

hochfein, à Pf. 3 Mk. in Glas-
tönnchen, $\frac{1}{2}$ Pf., 1 Mk. 75 Pf.,
 $\frac{1}{4}$ Pf., 90 Pf.

Schöne Apfelsinen
à Stück schon zu 7 Pf., à Pf.

30 Pfennige,

gem. Datteln,
bittere u. süße Mandeln,
Rosinen in div. Sorten,

Gewürze aller Art,
hochfeine
franz. Wallnüsse,

Preise obigen entsprechend.

Cigarren

zu Festgeschenken in Kistchen
zu 100, 50, 25 Stück,

50 Pfennige pro 100 Stück
billiger wie bisher.

Jamaika-Rum,

Arac,

directe Bezüge, verkaufe, um
damit zu räumen, äußerst billig,

Rum

à Flasche schon zu 40 und 60
Pfennige.

um gütigen Besuch bittet ergebenst

Robert Lohse.
Stralsunder Spielfarten
zu Fabrikpreisen.



Kleider-, Kopf-
u. Taschenbürste,
Bahn- u. Nagel-
bürsten, weich u.
hart, und allerlei
Bürstenware, gut
u. halbt. Friseur-
Toupet-, Tasch-
Staub- u. Kind-
Kämme in Eisenstein, Büssel, hellen Horn, Schild-
krot u. Gummi, Bspfunder, Bspfunde in schöner
Waare zu solidesten Preis, bei E. A. Zelder.

Großer Weihnachts-Ausverkauf.

Tapisserie und Material,
Schwanen-Zephyr-Wolle in nur guter Qualität,
garantiert unbefruchtet und giftfrei,

4094

Neuheiten in Weisswaren,

gezeichnet und angefangen.

Sophaschoner,	Nachttäschchen,
Wandschoner,	Wandtaschen,
Paradehandtücher,	Oberhändentaschen,
Serviettenschalen,	Waschbeutel,
Schirmhüllen,	Stopfbentel,

Strickbentel,	Pompadours,
	Taschenbehälter,
	handschuhförmig,
	Decken aller Art u. c.

Geschnitzte Holzwaren.

Cigarrenkästen,	Nachttäschchen
Cigarrenbecher,	(darin Neuheit),
Aschebecher,	Schlüsselhalter,
Feuerzeuge,	Garderobenhalter,
Lichterkette,	Handlungenhalter,

Journalmappen,	
Fächer,	Hausgerahmen,
	Ehrentafeln,
	Pfeifenbretter,

Rosa Kluge. geb. Berju,

Inhaber Emil Kluge,
neben Carl Henning, Bahnhofstr. 9, neben Hotel „drei Berge“.

Christbaumständer, sehr schön und feststehend, Spielwaren in grösster Auswahl, als: Spiele allerlei, Schachtafeln mit Städten, Dörfern, Jagden, Schäferfiguren, Gemüsemärkten, Sandspielen, Thieren, Hühnern, Bauerhäusern u. s. w. Service in Holz, Blech, Porzellan, Eisen und Kupfer. Ban- und Werkzeugkästen in Holz und Stein, sehr schön. Binnensoldaten, flach und voll. Dampfmaschinen, Laterna magica und Zauberlasten, Kaufläden, Puppenstuben, Küchen, Pferdeställe, Menagerien, Eisenbahnen, Puppen und Puppentheile, schön und billig. Holz-, Stein- und Eisenstein-Schnitzereien und Schnudgegenstände, zu Geschenken sehr geeignet. Attrappen, sehr verschieden, bei E. A. Zelder zum Rübezahlt.

4090

Zum Weihnachtsfest
ganz besonders zu Präsenten geeignet, empfiehlt blühende Pflanzen und Blattgewächse in großartiger Auswahl.

Makart-Bouquets

in verschiedenen Dessins und alle möglichen Bindereien von frischen und getrockneten Blumen in feinster Ausführung.

Emil Weinhold.

Spiegelgläser, Goldleisten, Tafelglas, Glaserdiamanten
empfiehlt

A. Haschke, Glasmstr.

4095